

Tropenkrankheiten: Geißeln der Menschheit – auch für Reisende eine Gefahr

- *Tropenkrankheiten gewinnen im Zuge der Globalisierung auch in Mitteleuropa immer stärker an Bedeutung*
- *Durch die große Zahl an Urlaubs- und Geschäftsreisen zu exotischen Destinationen ist die Chance, mit gefährlichen Erregern in Berührung zu kommen, heute größer denn je*
- *Jahrelange und einzigartige öffentlich-private Partnerschaft zur Bekämpfung von Malaria trägt bislang zur Rettung von schätzungsweise 550.000 Malariapatienten weltweit bei*

Wien, 12. Mai 2009 – Die Liste der Tropenkrankheiten ist lang: Neben „exotischen“ Erkrankungen wie Lepra, Elefantiasis oder Leishmaniose umfasst sie auch viele bekannte Namen wie Cholera, Gelbfieber oder Tuberkulose. Malaria und Japanische Enzephalitis stellen aufgrund ihres Infektionsweges für westliche Touristen aber eine besondere Gefahr dar. Da diese beiden Tropenkrankheiten von Stechmücken übertragen werden, sind selbst Reisende, die ihren Urlaub ausschließlich im Hotelbereich und am Strand verbringen, nicht vor ihnen sicher ¹.

In ihren Verbreitungsgebieten, Symptomen und Folgen unterscheiden sich Malaria und Japanische Enzephalitis voneinander: Malaria stellt mit einer Verbreitung von Mittel- und Südamerika über Asien bis hin zu Afrika ein weltweites Problem dar, während von der Japanischen Enzephalitis vor allem asiatische Länder wie China, Indien, Thailand, Indonesien und Japan betroffen sind ².

Während es sich bei der Japanischen Enzephalitis um eine Viruserkrankung handelt, ist für Malaria ein einzelliger Parasit verantwortlich. Zum Schutz vor diesen beiden Krankheiten sind unterschiedliche Ansätze nötig ³.

Japanische Enzephalitis: Eine aggressive Gehirnhauterkrankung

Die Japanische Enzephalitis ist die häufigste Form der viralen Enzephalitis in Asien.⁴ Der Erreger ist mit dem FSME-Virus verwandt, weist aber einen noch aggressiveren und oft tödlichen Krankheitsverlauf auf. Bei schwereren Fällen stellt sich nach einer Inkubationszeit von 5 bis 15 Tagen ein grippeähnliches Krankheitsbild mit Fieber, Schüttelfrost, Abgeschlagenheit, Kopfschmerzen, Übelkeit und Erbrechen ein. Befällt das Virus das Zentralnervensystem (ZNS), entwickelt sich eine Enzephalitis mit Bewusstseinstörung, Krampfanfällen, Reflexstörungen, Lähmungen und Meningitiszeichen. Von den geschätzten 30.000 bis 50.000 Infektionen jährlich enden etwa 10.000 bis 15.000 tödlich. Bei etwa ebenso vielen Erkrankten richtet der Virus dauerhafte neurologische Schäden an ^{5,6}.

Impfen schützt

Aufgrund dieser gravierenden Auswirkungen, gibt es bereits in vielen asiatischen Ländern – ähnlich wie hierzulande bei der Zeckenschutzimpfung – Impfprogramme, die schon im Kindesalter einsetzen. Während also Einheimische oftmals gegen den gefährlichen Erreger geimpft sind, sind westliche Touristen ohne eigenen Impfschutz dem Risiko ausgesetzt, an dieser tödlichen Gehirnhautentzündung zu erkranken.⁷

Die Japanische Enzephalitis ist als Viruserkrankung nach ihrem Ausbruch kausal nicht behandelbar⁸. Eine zugelassene Impfung gegen Japanische Enzephalitis ist in Österreich ab Mai verfügbar. Geeignete Ansprechpartner sind reisemedizinisch versierte Ärzte und Apotheker sowie speziell Fachärzte für Tropenmedizin, die oftmals an reisemedizinischen Zentren tätig sind. Eine rechtzeitige Beratung, am besten so früh wie möglich, ist bei der Reiseplanung dringend anzuraten.

Auch Novartis bietet mit dem Impftelefon ein Informationsservice in diesem Bereich an. Unter der Telefonnummer 0664 / 44 99 999 geben unabhängige Experten über Reise- und andere Impfungen Auskunft.

Malaria: Die gefährlichste Tropenkrankheit weltweit

Auch bei Malaria kann eine professionelle tropenmedizinische Beratung über Gesundheit und Leben entscheiden. Die Krankheit, die von einem einzelligen Parasiten ausgelöst wird, ist mit Chemoprophylaxe und Notfall-Selbstmedikation (Stand-by-Medikation) gut kontrollierbar. Das Mittel wird also nicht mehr prophylaktisch über einen längeren Zeitraum eingenommen, sondern erst als Therapie, wenn Symptome auftreten, die eine Malaria-Infektion vermuten lassen. Mit einer Notfall-Selbstmedikation lässt sich Malaria rasch behandeln, binnen weniger Stunden sinkt das Fieber bereits wieder.

Trotz der mittlerweile guten Behandlungsmöglichkeiten stellt Malaria als Tropenkrankheit mit den meisten Todesfällen weltweit ein massives Problem dar. Auch österreichische Urlaubs- und Geschäftsreisende sind betroffen: Jährlich werden zwischen 50 und 100 Malariafälle nach Österreich importiert⁹. Erfolgt keine rechtzeitige Behandlung, endet die Krankheit oft tödlich. Aufklärung über die Malaria-Gefahr ist daher sehr wichtig.

Doch Malaria ist nicht gleich Malaria: Bislang sind vier unterschiedliche Erreger bekannt, die sich hinsichtlich ihres Krankheitsverlaufes und ihrer geographischen Verbreitung erheblich unterscheiden. Die gefährlichste Malaria-Art ist die Malaria tropica, die durch den Erreger Plasmodium falciparum verursacht wird¹⁰. Charakteristisch für die Malaria tropica sind die hohe Anzahl von Parasiten im Blut, die teils ausgeprägte Anämie und die schwere Verlaufsform.

Novartis bei der Bekämpfung von Tropenkrankheiten führend

Novartis verfügt bei der Bekämpfung von Tropenkrankheiten durch jahrelange Forschungstätigkeit über profundes Knowhow. Im Bereich der Malariabekämpfung stellt das Unternehmen etwa im Rahmen einer einzigartigen öffentlich-privaten Partnerschaft mit internationalen Organisationen dem öffentlichen Sektor das Medikament Coartem® in Entwicklungsländern, in denen Malaria endemisch auftritt, zum Selbstkostenpreis zur Verfügung. Bisher hat Novartis 216 Millionen Behandlungseinheiten des Präparates abgegeben und damit zur Rettung von schätzungsweise 550.000 Malariapatienten beigetragen.

Außerdem betreibt das Unternehmen seit 2003 das Novartis Vaccines Institute for Global Health (NITD) in Singapur. In Zusammenarbeit mit lokalen und internationalen Wissenschaftlern sowie Forschungszentren von Novartis, entwickelt das NITD Medikamente gegen sich schnell ausbreitende Krankheiten wie Denguefieber, Malaria und Tuberkulose. Die von NITD entwickelten Medikamente werden in den am stärksten betroffenen Ländern an bedürftige Patienten zum Selbstkostenpreis abgegeben.

-
- ¹ CDC. Yellow Book 2008
 - ² CDC. Yellow Book 2008
 - ³ CDC. Yellow Book 2008
 - ⁴ WHO. Japanese encephalitis vaccines. Wkly Epidemiol Res. 8 [34,35] 2006
 - ⁵ Grossmann, R. A. et al, J. Epidemiol 1973; 98
 - ⁶ CDC. Yellow Book 2008
 - ⁷ Swiss Tropical Institute. JE epidem. review 2007
 - ⁸ CDC. Yellow Book 2008
 - ⁹ BMGF. Malaria in Österreich 2004
 - ¹⁰ WHO Factsheet #94

Über Novartis

Die Novartis AG bietet medizinische Lösungen an, um damit auf die sich verändernden Bedürfnisse von Patienten und Gesellschaften auf der ganzen Welt einzugehen. Das Unternehmen ist ausschließlich auf Wachstumsbereiche des Gesundheitssektors ausgerichtet und verfügt über ein diversifiziertes Portfolio, um diese Bedürfnisse so gut wie möglich zu erfüllen - mit innovativen Arzneimitteln, kostengünstigen generischen Medikamenten, Impfstoffen und Diagnostika zur Vorbeugung von Erkrankungen sowie Consumer-Health-Produkten. Novartis ist das einzige Unternehmen mit führenden Positionen in diesen Bereichen. Im Jahr 2008 erzielten die fortzuführenden Geschäftsbereiche des Konzerns einen Nettoumsatz von USD 41,5 Milliarden und einen Reingewinn von USD 8,2 Milliarden. Der Konzern investierte rund USD 7,2 Milliarden in Forschung und Entwicklung. Novartis hat ihren Sitz in Basel (Schweiz). Die Novartis Konzerngesellschaften beschäftigen rund 98.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (Vollzeitstellenäquivalente) in über 140 Ländern. Weitere Informationen finden Sie im Internet unter <http://www.novartis.com>.

Die österreichische Novartis Gruppe ist in allen Kerngeschäftsbereichen mit den folgenden Unternehmen tätig: Novartis Pharma GmbH, Sandoz GmbH, Novartis Consumer Health-Gebro GmbH, CIBA VISION GmbH und für die Tiergesundheit bei Novartis Animal Health. Als führender Pharmaproduzent, -investor und -exporteur Österreichs beschäftigte Novartis Austria 2008 rund 3.200 MitarbeiterInnen. Forschungs- und Entwicklungsaufwendungen, Investitionen in Produktions-Standorte und der Exportanteil bewegten sich erneut auf hohem Niveau. Das Exportgeschäft spielte insbesondere für die Geschäftsbereiche Sandoz und Tiergesundheit eine zentrale Rolle. Weitere Informationen finden Sie unter <http://www.novartis.at>.

#

Kontakte**Dr. Marcus Täuber**
Product Manager VaccinesNovartis Pharma GmbH
Tel +43 1 86657 628
Fax +43 1 86657 156280
marcus.taeuber@novartis.com**Mag. Birgit Wandrak**
Head Corporate & Pharma
CommunicationsNovartis Austria GmbH
Tel +43 1 866 57 202
Fax +43 1 866 57 205
birgit.wandrak@novartis.com**Mag. Christian Zitzmann**
Communications ManagerNovartis Pharma GmbH
Tel +43 1 866 57 201
Fax +43 1 866 57 205
christian.zitzmann@novartis.com